

Der Günstling.

Ihr habt von Reineke gelesen, -
Welch' arger Schelm er stets gewesen,
Von allen seinen Ränken, Streichen,
Von seinen Listen ohne Gleichen,
Mit denen es ihm stets gelang
Zu retten sich von Beil und Strang,
All' seine Feinde zu verhöhnen
Und König Nobel zu versöhnen;
So daß sogar der König später
Zu seinem Rathe den Verräther
Und selbst zu seinem Kanzler machte;
Ihn, der den ganzen Hof verlachte,
Des Reiches Siegel führen hieß
Und unumschränkt regieren ließ.
Er konnt' ihn nimmermehr entbehren
Und überhäufte ihn mit Ehren,
So daß die Großen im Palast,
Die ihn verfolgt, geschmäht, gehäßt,
Sich nun mit höflicher Geberde
Verneigten vor dem Schelm zur Erde,
Dieweil er durch Verstand und Kunst
So ganz gewann des Königs Gunst.
Jedoch, so sehr sie es verbargen,
Im Herzen haßten sie den Argen
Und sannnen nur darauf den Mächt'gen
Bei König Nobel zu verdächt'gen.
Doch keinem sollt' es je gelingen
Des Günstlings Macht zu
fall zu bringen.

